



Arbeitskräftemangel schon vor dem Krieg

Die wirtschaftliche Entwicklung Bremens unterschied sich von den reichsweiten Tendenzen insofern, als der Übergang von der Arbeitslosigkeit zum Arbeitskräftemangel und der immer akutere Bedarf an Arbeitskräften während des Krieges sich hier besonders früh und krass manifestierten.

Schon 1937 konstatierten Berichte des Arbeitsamtes Bremen Facharbeiterknappheit insbesondere im Metallbereich, und in mehreren Berichten ist von ständiger Verschärfung dieses Mangels und Ausweitung auf andere Sektoren die Rede.¹ In einem Rückblick im April 1943 fasste der Syndikus der bremischen Industrie- und Handelskammer, Dr. Kohl, die Entwicklung seit 1933 so zusammen:

Bremen war noch nach der Machtübernahme wegen seiner überaus großen Arbeitslosigkeit Sperrbezirk, d.h. der Zuzug von Arbeitern und Angestellten in den bremischen Wirtschaftsraum war wegen seiner hohen Arbeitslosigkeit an die Zustimmung des Arbeitsamts gebunden. Bremen hat aber kurz nach der Machtübernahme schon einen außerordentlich starken Aufstieg genommen, sodass der Sperrbezirk bereits am 1. Dezember 1936 wieder aufgehoben werden konnte. Bremen hat von der Machtübernahme bis heute seine Gefolgschaftsziffern in Industrie und Handwerk vervierfachen können, sodass die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder heute in Industrie und Handwerk im alten Wirtschaftskammerbezirk Bremen auf über 12.000 gewachsen ist. Trotz dieser außerordentlich starken industriellen Entwicklung im Gau liegt heute schon wieder ein ungedeckter Bedarf an Arbeitskräften von rd. 35.000 vor, wovon allein 40% auf die Rüstungswirtschaft entfallen. [...] Die Aufgabe, die uns im Gau Weser-Ems gestellt ist, diesen außerordentlich hohen Kräftebedarf, um die Leistung der Kriegswirtschaft nicht absinken zu lassen, zu decken, ist ungleich schwerer als in den meisten Bezirken des Reichs, in denen eine so stark zusammengeballte Rüstungswirtschaft wie bei uns nicht vorliegt. Besonders schwierig gestaltet sich die Aufgabe für den wirtschaftlichen

¹ Vgl. "Bericht über den Arbeitseinsatz im Monat April 1937": Schreiben des Arbeitsamtes Bremen an die Industrie- und Handelskammer vom 15.5.1937, und folgende Berichte, in : Staatsarchiv Bremen 9,S 9-17/10.

Schwerpunkt des Gaus in Bremen, da wir hier eine Rüstungswirtschaft haben, die bereits heute schon über 60% der übrigen Wirtschaft ausmacht. 2

Verantw.: Helga E. Bories-Sawala

Quelle:

Helga E. Bories-Sawala: Franzosen im "Reichseinsatz". Deportation, Zwangsarbeit, Alltag. Erfahrungen und Erinnerungen von Kriegsgefangenen und Zivilarbeitern (digitale Ausgabe unter <https://doi.org/10.26092/elib/1038>)

² Rede von Dr. Kohl über Arbeitseinsatzfragen am 28.4.1943, in : Staatsarchiv Bremen 9,S 9-17/11; vgl. auch ein Schreiben des Arbeitsamts Bremen vom 6. Juli 1942: "Industrie und Handwerk zusammen haben ihre Gefolgschaftsziffern seit der Machtübernahme mit etwa 32.000 auf z.Zt. fast 130.000 infolge der hier im Raum durchzuführenden Rüstungsaufträge erhöhen müssen. Es ist also die vierfache Anzahl von Gefolgschaftsmitgliedern seit der Machtübernahme bis heute in diesem Sektor zu verzeichnen." Staatsarchiv Bremen 9,S 9-17/11.